

Die „Speckschweiz“ – was ist das eigentlich, wo kommt der Name her, seit wann gibt es dieses heute so beliebte Bochumer Viertel in unmittelbarer Nähe zum Bergbaumuseum und der Innenstadt und wie haben die Menschen hier vor 100 Jahren gelebt?

Diese und weitere Fragen haben uns vor fünf Jahren zusammengeführt, eine Gruppe von Menschen, die in diesem Quartier schon lange leben oder neu zugezogen und historisch sehr interessiert sind.

Viele Ältere haben vielleicht Lust, ihre Erinnerungen über das Viertel aufzufrischen und die Zugewogenen möchten vielleicht wissen, wie es hier vor 100 Jahren ausgesehen hat? Das haben wir alles exemplarisch aufgearbeitet an der Schmechtingstraße (1905-1960).

Und so hat die Gruppe zunächst einmal „historische“ Spaziergänge im Viertel unternommen, dabei Häuser und Gedenktafeln fotografiert, letzte noch lebende Zeitzeugen befragt, um dann in der Bibliothek und im Bochumer Stadtarchiv in den amtlichen Adressbüchern und Verwaltungsberichten der Stadt Bochum nach Antworten zu stöbern: wie muss man sich das Arbeits- und Alltagsleben der Menschen vorstellen, wie waren die Wohnverhältnisse und die Freizeitgestaltung? Welche Menschen haben hier gewohnt? Wo kamen sie her? Welche Berufe übten sie aus? Wo kauften sie ein? Wer backte das Brot für sie oder nähte eine neue Jacke?

So kamen viele kleine Geschichten zustande: zu den Eigentümern und Mietern in der Schmechtingstraße, zur bemerkenswerten Volksschule, zum regen Vereinsleben, dem nahe gelegenen Schlachthof und den über zwanzig inhabergeführten kleinen Läden, vom Obst- und Gemüseladen, über den Metzger, vom legendären Kurzwarenladen, dessen Einrichtung heute noch im Schublademuseum zu bewundern ist, bis zum Konsum und Milchladen.

Vor 100 Jahren war die Schmechtingstraße bis in die 1970er des letzten Jahrhunderts eine richtige „shopping mall“.

Liebe Leserin, lieber Leser, gehen Sie mit uns auf eine spannende Zeitreise und sehen Sie Ihre Umgebung mit anderen Augen.



Emscherstr 11, Ledermacher, Schumacher, 1927